

Kaplan, Karel: Antonín Novotný: Vzestup a pád „lidového“ aparátčíka [Antonín Novotný: Aufstieg und Fall des „Volks“-Apparatschiks].

Brno, Barrister & Principal 2011, 342 S., ISBN: 8087474082.

Karel Kaplans Rolle für die tschechische und tschechoslowakische Zeitgeschichtsforschung kann kaum hoch genug veranschlagt werden. Für die Geschichte der Jahre von 1945 bis 1968 ist er einer der besten Kenner der Materie, wahrscheinlich sogar konkurrenzlos. In seinen Veröffentlichungen, deren schiere Zahl überwältigend ist, untersucht Kaplan die Herrschaftspraktiken der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei (KSČ) und damit verbundene Phänomene, seine besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den verschiedenen Formen von Repression. Ebenso intensiv hat er sich mit Wirtschafts- und Sozialgeschichte befasst. Niemand, der sich ernsthaft mit tschechischer und slowakischer Nachkriegsgeschichte beschäftigt, wird auf das gründliche Studium von Kaplans Arbeiten verzichten können. Diese Einsicht hat den Brüner Verlag Barrister & Principal vor einigen Jahren dazu bewegt, ausgewählte Schriften Kaplans zu veröffentlichen. Sie sollen die Ergebnisse seiner langjährigen Forschertätigkeit bündeln und zugleich das Werk des Autors, der vor allem Empiriker und Analytiker ist, mit aussagekräftigen Synthesen zu einem entsprechenden Abschluss bringen. Der Verlag hat dabei vorausgesetzt, dass Kaplan auf bereits bestehende Publikationen zurückgreift und sie um neue Erkenntnisse erweitert.

Kaplan hat die Reihe mit zwei umfangreichen Bänden der „Kronika komunistického Československa“ (Chronik der kommunistischen Tschechoslowakei) eröffnet,¹ in denen er seine Forschungen zu den Herrschaftspraktiken der kommunistischen Partei, zur Herausbildung des neuen politischen Systems nach der kommunistischen Machtübernahme von 1948, den Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft, der Entwicklung der Beziehungen zwischen der herrschenden Macht und den einzelnen sozialen Schichten sowie den Machtkämpfen innerhalb der herrschenden Elite präsentiert. Diese Darstellung ergänzt er um die Porträts führender Politiker der Zeit.

Die vom Verlag anvisierte Synthese stellt Kaplan jedoch auf seine eigene spezielle Art her. Die ersten beiden Bände der Reihe will er lediglich als „Chronik“ gelten lassen, in welcher er in einem streng positivistischen Verfahren eine unglaubliche Menge an Fakten präsentiert, die er mit ausgiebigen Zitaten aus zeitgenössischen Dokumenten illustriert. Er liefert detaillierte Beschreibungen, bemüht sich um die Objektivität eines distanzierenden Außenstehenden und enthält sich wertender Kommentare. Konzeptionellen Erwägungen weicht er aus, zusammenfassende Schlüsse ergeben sich eher wie unbeabsichtigt. Im Anschluss an die „Chronik“, sein seit 1989 umfangreichstes Werk, veröffentlichte Karel Kaplan monografische Studien zu den wichtigsten Vertretern des kommunistischen Establishments. Nach Portraits

¹ *Kaplan, Karel: Kronika komunistického Československa. Sv. 1: Doba tání 1953-1956 [Chronik der kommunistischen Tschechoslowakei. Bd. 1: Das Tauwetter 1953-1956]. Sv. 2: Kořeny reformy 1956-1968. Společnost a moc [Bd. 2: Die Wurzeln der Reform 1956-1968. Gesellschaft und Macht]. Brno, Barrister & Principal 2005 und 2008.*

von Klement Gottwald und Rudolf Slánský² widmete er nun seine Aufmerksamkeit dem dritten „Arbeiterpräsidenten“ und Ersten Sekretär des Zentralkomitees der KSČ Antonín Novotný. In seiner Serie von Darstellungen kommunistischer Hauptverantwortlicher verbindet Kaplan ausnahmsweise den Blick des fundierten Historikers mit dem des informierten Zeitzeugen: Er ergänzt seine Forschungsergebnisse um Beobachtungen aus persönlichen Treffen mit Funktionären und um Erfahrungen aus Hinterzimmergesprächen mit Vertretern des Parteiapparats, wodurch ein farbenreiches und plastisches Bild der kommunistischen Spitzenfunktionäre entsteht, so auch bei seiner Annäherung an Antonín Novotný. Auch dieses Buch greift auf frühere Arbeiten zurück, namentlich auf „Mocní a bezmocní“ (Mächtige und Machtlose)³ und das gemeinsam mit dem Publizisten Pavel Kosatík verfasste „Gottwaldovi muži“ (Gottwalds Männer).⁴ Diese Texte hat Kaplan für die vorliegende Arbeit um viel faktografisches Material erweitert, die Grundstruktur des Textes und ein Großteil der Kapitelüberschriften sind aber unverändert geblieben. Im Vergleich mit „Gottwaldovi muži“ lässt sich jedoch feststellen, dass das neue Buch weder inhaltlich noch interpretativ einen bedeutenden Fortschritt bringt. Im Gegenteil scheint es sogar, dass Karel Kaplan seine Einsichten auf begrenztem Raum deutlich besser zur Geltung bringen kann. In den vorhergehenden Publikationen erscheinen seine Ausführungen in sich geschlossener und zielgerichteter, vor allem aber verlieren sie sich nicht so sehr in einer Flut bemerkenswerter, jedoch für das Gesamtbild des Politikers nicht übermäßig wichtiger Details. Leider hat es Kaplan in seiner letzten Arbeit auch unterlassen, die Memoiren weiterer Vertreter des kommunistischen Establishments (beispielsweise die Erinnerungen Ota Šiks) und seine eigenen Beobachtungen einzubringen. Er arbeitet überwiegend mit Materialien der Partei- und Staatsorgane beziehungsweise mit Akten der Staatssicherheit, die er in extenso zitiert, leider ohne Anmerkungsapparat oder ein Literaturverzeichnis. Ergänzt werden die Zitate durch lange Auszüge aus den Erinnerungen Novotnýs, die der Schriftsteller Rudolf Černý Mitte der siebziger Jahre geschrieben hat. Da sich Černý bei seinen Gesprächen mit Novotný meistens keine Notizen gemacht hat und Meinungsurteile des ehemaligen Präsidenten im Nachhinein aus den Tiefen seiner Erinnerung förderte, sind diese „Erinnerungen“ nicht besonders wertvoll bzw. in mancher Hinsicht vor allem Zeugnis der Gedankenwelt Černýs, der in seinen Überzeugungen der orthodox-stalinistischen äußersten Linken sehr nahe stand.

Es ist nicht sinnvoll, an dieser Stelle den Inhalt der einzelnen Kapitel ausführlich zu referieren. In vielem knüpfen diese an andere Arbeiten Kaplans an (insbesondere die zwei Teile der „Chronik“), aus denen er zahlreiche Abschnitte in überarbeiteter Form übernimmt und weiter ergänzt. Deswegen möchte ich nur auf jene Abschnitte hinweisen, die unsere bisherigen Kenntnisse deutlich erweitern. Zu diesen gehört beispielsweise das Kapitel über die Entwicklung der persönlichen Beziehung zwi-

² *Ders.*: *Kronika komunistického Československa: Klement Gottwald a Rudolf Slánský* [Chronik der kommunistischen Tschechoslowakei: Klement Gottwald und Rudolf Slánský]. Brno 2009.

³ *Ders.*: *Mocní a bezmocní* [Mächtige und Machtlose]. Toronto 1989.

⁴ *Ders./Kosatík, Pavel*: *Gottwaldovi muži* [Gottwalds Männer]. Praha, Litomyšl 2004.

schen Novotný und Ludvík Svoboda, welcher nach Chruschtschows Eingreifen auf dem 10. Parteitag der KSČ im Jahr 1954 unauffällig seinen Weg zurück ins öffentliche Leben fand. Novotný war am politischen Comeback des Generals nicht interessiert und nachdem Svoboda in einem persönlichen Gespräch Kritik an den maßlosen Repressionsmaßnahmen geübt hatte, sorgte der damalige Präsident dafür, dass der Ex-Verteidigungsminister keine bedeutendere öffentliche Funktion mehr bekleiden würde. Der alternde General bedauerte seine Kritik später, er grämte sich wegen Novotnýs Desinteresse an seiner Person und bemühte sich, wieder in seine Nähe zu kommen, was ihm nicht gelang. Indessen ließ sich Novotný einige Jahre lang von Menschen aus dem Umfeld des Generals über dessen Ansichten zur Politik und sein Verhältnis zur Parteiführung informieren. Diese Informationen sind ein ungewöhnlich deutlicher Beweis für Svobodas Naivität und seine mangelnden Fähigkeiten, sich in politischen Fragen zu orientieren. Sie zeugen auch davon, dass die Wahl Svobodas zum Staatsoberhaupt im Jahr 1968 nicht besonders scharfsinnig war.

Viele Detailinformationen bietet auch der Abschnitt, der dem schwierigen Verhältnis Novotnýs zur Slowakei gewidmet ist. Hier ist der Konflikt mit dem von ihm nur widerstrebend rehabilitierten Gustav Husák besonders interessant. Kaplan setzt sich überzeugend mit den Gründen für Novotnýs Unverständnis für die slowakische Frage auseinander und untersucht die Wurzeln der gegenseitigen Antipathie der beiden Politiker, deren Karrieren zum Ende der sechziger Jahre ganz unterschiedliche Richtungen nahmen. Kaplan hat in diesem Zusammenhang auf die vergleichsweise wenig bekannte Tatsache hingewiesen, dass Husáks Verhältnis zu Novotný nicht von Anfang an so negativ war, wie später gemeinhin verbreitet wurde. Er erinnert daran, dass Husák, als er im Jahr 1963 um seine Rehabilitierung in der Partei kämpfte, Novotný gegenüber eine weitaus versöhnlichere Haltung (die selbstverständlich zu einem gewissen Maß von Nützlichkeitsabwägungen bestimmt war) einnahm als gegenüber Viliam Široký oder Karel Bacílek, die seine Verurteilung zu lebenslanger Haft verantwortet hatten. Erst als Husák erfuhr, dass Novotný nicht über das Angebot einer loyalen Zusammenarbeit nachdachte, wandte er sich völlig von diesem ab.

Sehr interessant sind auch die Passagen, die sich mit Novotnýs Haltung zum politischen Geschehen zu Beginn der siebziger Jahre beschäftigen – nun in der Position einer Privatperson mit suspendierter Mitgliedschaft in der KSČ. Damals führten Mitarbeiter des Innenministeriums und Mitglieder der Kommission mit ihm Gespräche über die Revision der politischen Prozesse. Die Aufzeichnungen aus diesen Verhandlungen zeugen davon, dass Novotný trotz eines gewissen Maßes an Selbstreflexion ein orthodoxer Kommunist blieb. Er hieß den Einmarsch der sowjetischen Armee gut, identifizierte sich mit der Normalisierungspolitik Husáks und widersprach strikt der Kritik, die aufgrund der Lehren aus dem Verlauf der Krise direkt an seine Adresse gerichtet wurde. Seine Haltung in den letzten Jahren seiner eigenen Herrschaft schätzte er wiederholt als kompromissbereit und ziemlich liberal ein. Auch sein kritischer Ton bezüglich Husák mäßigte sich etwas.

Demgegenüber scheint mir das Kapitel über Novotnýs Beziehung zur Armee wenig informativ. Man erfährt kaum mehr Wissenswertes, außer dass sich Novotný als oberster Befehlshaber der Armee in der Öffentlichkeit niemals in Uniform zeig-

te. Ebenfalls an ihre Grenzen stößt die Arbeit im Kapitel über Novotnýs Engagement gegen den „Revisionismus“. Kaplan widmet sich hier vor allem der Untersuchung nichtkonformer Ansichten und kleinlicher Auseinandersetzungen innerhalb der Führungsebene der Marionettenpartei der tschechoslowakischen Sozialisten, welche die Bevölkerung allerdings so gut wie gar nicht registrierte. Indessen widmet sich Kaplan nur am Rand dem Verhältnis Novotnýs zu den stärker werdenden revisionistischen Tendenzen innerhalb der KSČ (vor allem bei den Vertretern aus Kultur und Wissenschaft), die um die Mitte der sechziger Jahre einen deutlichen Einfluss auf die öffentliche Entwicklung hatten.

Kaplan sucht in seinen Arbeiten intensiv nach der „Wahrheit der Vergangenheit“, die er vor allem in der vollständigen und objektiven Beschreibung des Vergangenen zu finden meint. Er ortet sie in historischen Dokumenten, die, wie er meint, für sich selbst sprechen – ohne überflüssige Kommentare und Interpretationen, die bestimmte aktuelle politische Ziele verfolgen oder gar die subjektive Einstellung des Autors zeigen könnten. Diese Vorgehensweise lässt sich mit Einschränkungen bei problembezogenen Monografien akzeptieren, jedoch führt sie uns im Falle biografisch orientierter Texte in eine Sackgasse. Die trockene Aufzählung von Daten und Fakten ist nicht geeignet, ein in sich geschlossenes Bild des menschlichen und politischen Profils der Persönlichkeit des sechsten tschechoslowakischen Präsidenten zu liefern. Die Methode kann fehlende Informationen nicht ergänzen, etwa über Novotnýs Prägung durch sein familiäres und soziales Umfeld, aus dem er stammte, es gelingt ihr auch nicht, ein ausgearbeitetes psychologisch fundiertes Portrait des Präsidenten zu ersetzen, welches die innere Motivation hinter seinem Verhalten und Handeln enthüllen könnte, und es gelingt auf diese Weise auch nicht, einen tieferen Einblick in Novotnýs politisches Denken zu geben. Kaplans Monografie fehlt zudem jedwede theoretische und leider auch genrebezogene Abgrenzung. Es handelt sich nicht um eine Biografie im eigentlichen Sinne des Wortes, erfahren wir doch aus dem Text nicht einmal, wann und wo Novotný zur Welt gekommen ist. Die Arbeit ist eher eine Aneinanderreihung umfangreicher Zitate aus zeitgenössischen Dokumenten und Novotnýs Erinnerungen, die oftmals ohne erläuternde Kommentare angeführt werden. Kaplans Text verbindet so an vielen Stellen lediglich die verschiedenen zitierten Auszüge, ohne dabei irgendwelche interpretativen Ambitionen zu verfolgen. Obwohl Kaplans Studie eine Reihe von interessanten Informationen und Einsichten bietet, werden wir also auf eine echte Biografie des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik der Jahre 1957-1968 weiter warten müssen.